



Medienimpulse  
ISSN 2307-3187  
Jg. 58, Nr. 3, 2020  
doi: 10.21243/mi-03-20-19  
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

# Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung im Bildungsbereich und der gegenwärtigen Herausforderung in Zeiten der Pandemie

Thomas Schöffner

Petra Traxler

Barbara Zuliani

*In der gegenwärtigen gesellschaftlichen digitalen Transformation stellt sich die Frage, welche neuen Räume ergeben sich durch die Digitalisierung, wie gehen wir Menschen mit digitalen Medien um und welche Aufgabe kommt der Institution Schule zu? In dem vorliegenden Beitrag werden diese Fragen im Hinblick auf die Herausforderung der jüngsten Vergangenheit näher beleuchtet, wenn es gilt Schule bzw. die Lehre an der Hochschule von einem Tag auf den anderen in die virtuelle Welt zu transferieren. Wie geht es Leh-*

*rerinnen und Lehrern mit dieser Herausforderung, wenn davon ausgegangen wird, dass Lehrerinnen und Lehrer einem humanistischen Weltbild folgen? Schule ist der Tradition gemäß ein „Schutzraum“, aber kann dieses Weltbild in einem virtuellen Raum auch gelebt werden bzw. dieser digitalisierte Raum auch belebt werden? All dies betrifft nicht nur die Schülerinnen und Schüler bzw. die Studierenden, sondern auch die Lehrerinnen und Lehrer, die im Lockdown an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen.*

*The question how we as humans handle digital media and which task befits the institution school arises in the digital transformation of society. In this article these questions are examined and discussed in more detail considering the challenges of the recent months when it comes to transferring teaching from one day to the next into the virtual/digital world. How do teachers deal with this challenge if it is assumed that a humanistic conception of the world is lived. In accordance with tradition school is a “shelter”, but can this conception of the world also be lived in a virtual space? And this not only affects pupils or students, but also teachers who took part in advanced in-service teacher trainings during the “Corona” lockdown.*

## 1. Einleitung

Kaum ein Thema hat in den letzten Jahren über nahezu alle Felder menschlichen Denkens und Handelns hinweg den Diskurs so dominiert wie das Digitale. Digitalisierung gilt mehr oder minder als Zukunftsaufgabe von Schule. In Krisenzeiten, wie bei einem „Lockdown“, in denen Schulen geschlossen werden müssen, werden alte Strukturen aufgelöst und an ihre Stelle treten neue Ordnungen und Strukturen:

Sich fundamental verändernde Strukturen bedeuten indessen, dass bisher bestehende Regeln einer Überarbeitung bedürfen und nicht zuletzt, dass Zusammenhänge, seien es partnerschaftliche, familiäre, berufliche etc. in Gefahr stehen, sich aufzulösen. (Damberger 2018)

Großes Engagement und persönlicher zeitlicher Aufwand sind nötig, um Schule in dieser sich verändernden Welt neu zu denken, neue Konzepte zu erarbeiten, unterrichtsrelevante Inhalte so zu gestalten, dass Lernende motiviert sind sich damit auseinanderzusetzen u. v. m. – all das spielt sich im virtuellen Raum ab.

In der derzeitigen Krise werden alte Strukturen des Präsenzlehrens und -lernens in Frage gestellt und sollen dennoch dem humanistischen Weltbild im virtuellen Raum gerecht werden. Dabei ist der Lernprozess aus bildungswissenschaftlicher Sicht immer noch als interpersonaler Prozess zu sehen. Was ist zu tun, wenn Menschenbildung mit all den Facetten der persönlichen synchronen und asynchronen Kommunikation und persönlicher Interaktion im sozialen Bereich, neben der Fachdidaktik, auch einen wichtigen Teil von Schule ausmacht und das schulische Leben bereichert? Welche Möglichkeiten bieten hier digitale Medien und welche Wertzuschreibung wird digitalen Medien im schulischen Kontext des *distance learnings* gegeben?

## 2. Der virtuelle Raum

Angesichts der gegenwärtigen digitalen gesellschaftlichen Transformation hat sich vieles verändert bzw. haben sich Orte verän-

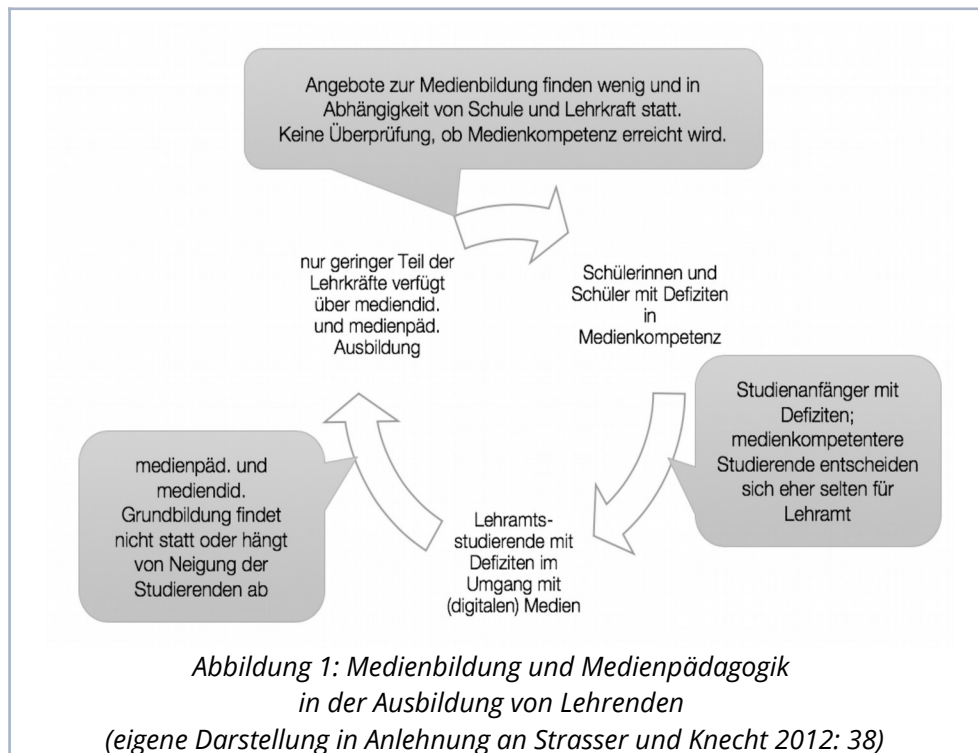
dert, nicht aber die Werte. Mediensoziologisch und medienphilosophisch betrachtet muss dafür – wie die gegenwärtige Herausforderung durch COVID-19 zeigt – Medienbildung ein ganz besonderer Platz eingeräumt werden, damit Schülerinnen und Schüler sowie Lehrende nicht nur medienkompetent, sondern vielmehr versiert mit digitalen Medien umgehen und diese für ihren Unterricht sowohl in der Präsenz als auch im *distance learning* einsetzen können.

Der Begriff "Medienbildung" erscheint daher in diesem Zusammenhang als zentral. Medienbildung deshalb, da dieser Terminus *erstens* die Tradition und damit die Tiefe der Auseinandersetzung aufgreift, die den Bildungsbegriff kennzeichnen. *Zweitens* obliegt der Begriff "Medienbildung" nicht, wie bspw. der Kompetenzbegriff, einer empirischen Dominanz, die – durchaus wichtig – in ihrer Einseitigkeit aber auch ein gewisses Gefahrenpotenzial bietet. Und *drittens* verdeutlicht er, dass Digitalisierung als modernes Phänomen in einer Tradition steht, die seit jeher im Konnex der Medien diskutiert wurde. Es geht nicht um ein Entweder/Oder, sondern um ein Sowohl/Als auch.

Einige Lehrveranstaltungen bzw. Unterrichtseinheiten können problemlos und vor allem mit neuen fachlichen Aspekten in das *distance learning* verschoben werden, bei anderen Inhalten ist die Präsenzlehre der Sache dienlicher. Aber liegt es nicht an der fachlichen Expertise der Lehrenden, die richtige Methode für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende zu wählen und die Vorteile der Fern- und der Präsenzlehre in Bezug auf die Inhalte zu wäh-

len? Dafür braucht es Medienkompetenz (Baacke 2007: 96ff.) und Medienbildung.

Schülerinnen und Schüler sind oft im Umgang mit digitalen Medien sehr versiert, wenn sie in die Schule kommen, auch Schulanfänger. Es ist ihre Welt, in der sie Beziehungen, Kontakte und soziale Interaktionen pflegen. Ist es da nicht die Aufgabe von Lehrenden, die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden bestmöglich auf die Welt von morgen vorzubereiten? Dabei wirft der Bereich der Medienbildung ein Problemfeld auf, dass mit Abbildung 1 dargestellt wird:



### 3. Schule ist ein geschützter Raum

Parallel zu diesem Problemfeld ist Schule aber auch der Tradition gemäß ein "Schutzort" – ein Ort, wo sich Lernende differenziert kritisch (im positiven Sinn) und reflektiert mit Inhalten auseinandersetzen können. Eine derartige, kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten ist aus medienbildnerischer Sicht unabdingbar. Wenn sich nun ein Teil der (gelebten und praktizierten) Wirklichkeit in das (digitale) Netz verlagert hat, kann dieser Ort dann, wie von Han (2019: 42) als "menschenunwürdiger Un-Ort" bezeichnet werden? Wir leben alle in einer digital vernetzten Welt (Gesellschaft für Informatik 2016: 2), die es mit Leben zu befüllen gilt

und hier stellt sich die Frage, ob dieser "Ort" als "Un-Ort" (Han 2019: 42 ) bezeichnet werden kann.

Han bezieht sich dabei auf das Verschwinden von Ritualen und das Verschwinden von Orten im digitalen Zeitalter der Globalisierung und des Neoliberalismus (ibid.: 48 ). Der Wunsch nach Ritualen, nach einem gemeinsamen Ziel und einer gemeinsamen Kultur des Feierns von Festen usw. ist tief in unserem Menschsein verankert und ist auch curricular in den österreichischen Lehrplänen verankert. Trotzdem sind durch die Schule Lehrende und Lernende, wie die gegenwärtige Krise unter COVID 19-Bedingungen zeigt, gefordert auch im virtuellen Raum Kontakte zu pflegen, sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen, den Unterricht und das schulische Leben aufrechtzuerhalten und Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende beim Lernen weiterhin bestmöglich zu unterstützen. Dies gilt ebenso in der Primarstufe, der Sekundarstufe, der Berufsbildung als auch beim Studium an universitären Bildungsinstitutionen. Ausgelöst durch eine Krise können aber auch neue Strukturen und Ordnungen entstehen, wie in einem Statement des *Instituts Medienbildung der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz* (2020) deutlich gemacht wurde:

[...] dabei sind viele neue Formate und Ideen entstanden, die natürlich auch einen gehörigen Anteil an Mut, Zeit, Engagement, Motivation und Kompetenz erfordern. Wir waren sehr stolz darauf, gemeinsam mit allen Akteurinnen und Akteuren der Bildungslandschaft diesen Weg zu gehen und auch in der Fernlehre soziale Interaktionen zu pflegen. (Schöftner/Traxler/Zuliani 2020a: 3 )

Schule auf Fernlehre zu reduzieren, gehört indes nicht zum humanistischen Bildungsverständnis. Schule ist viel mehr und bedarf einer sozialen Interaktion, eines Miteinanders, um einen Weg zu beschreiten, der für die aktive Teilhabe an der Gesellschaft wichtig ist. Digitale Medien gehören zu unserer Lebenswelt, zur Lebenswelt der Schülerinnen, Schüler und Studierenden wie auch zur Lebenswelt der Eltern. So beschrieb kürzlich ein Posting auf *Facebook* den Lehrberuf damit, dass Lehrerinnen und Lehrer die Aufgabe haben, "Kinder und Jugendliche ins Leben hinein zu begleiten" (PHDL 2020). Dies bedeutet aber auch, ihnen einen kompetenten Umgang mit digitalen Medien beizubringen, damit sie für ihren Lebensbereich in der virtuellen Welt gut gerüstet sind.

Dazu braucht es gut durchdachte Konzepte und durchgeführte Online-Formate, sowohl für Schülerinnen und Schüler im Unterricht als auch im tertiären Bildungsbereich sowie in der Fort- und Weiterbildung, die auf humanistischen Werten beruhen. Das WWW ist kein „unmenschlicher Un-Ort“ (Han 2019: 42), sondern ein Ort, wo Dinge geklärt und Menschen gestärkt werden können. Deshalb hat das *Institut Medienbildung an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz* angesichts der hier einleitend vor Augen geführten Problembereiche während des CORONA-Lockdowns für die Lehrerinnen und Lehrer ein maßgeschneidertes ONLINE-Fortbildungsprogramm entwickelt, das hier kurz vorgestellt werden soll.



#### 4. Studie: ONLINE-Fortbildungsformate an der PHDL (Mai 2020)

Das ONLINE-Fortbildungsprogramm des *Instituts Medienbildung* an der *Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz* wurde mit über 4000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut angenommen und konnte somit den Bedarf vieler Kolleginnen und Kollegen in dieser herausfordernden Zeit decken. Aufgrund des großen Zuspruchs kam es sogar zu einer PHASE 2 des ONLINE-Fortbildungsprogramms, welche gleichzeitig mit einer Begleitevaluation bedacht wurde, um einerseits die Zufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer zu erfahren und andererseits die aktuellen Präferenzen für zukünftige Fortbildungsformate seitens der Kollegenschaft kennenzulernen (Schöftner/Traxler/Zuliani 2020b). Die Reaktionen der Kolleginnen und Kollegen können mit einer Wordcloud dargestellt werden.



Insgesamt haben 366 Probandinnen und Probanden an dieser Evaluation teilgenommen, von denen 98 % angaben, dass ihnen das ONLINE-Fortbildungsformat der PHDL gefällt. Große Vorteile sahen die teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer darin, dass die gebuchten Fortbildungen in der gegenwärtigen Situation online besucht werden können (98 %), die gute Integrierbarkeit der kurzen Lerneinheiten in den Alltag (99 %), die räumliche (99 %) und zeitliche (95 %) Flexibilität und die leichtere Vereinbarkeit von Beruf und Familie (96 %). Viele konnten sich neue Ideen für den eigenen Unterricht (99%) und für das *distance learning* (99 %) holen. Zukünftig würden sich 87 % der Probandinnen und Probanden als Fortbildungsformat ONLINE-Fortbildungen oder auch verschränk-

te Formen wie *blended learning* (29 %) oder *flipped classroom* (16 %) wünschen. Aber auch herkömmliche Präsenzveranstaltungen sind für 21 % zukünftig wichtig. Es ist ein extremer Bedarf an ONLINE-Kurzfortbildungen erkennbar, wobei die Präsenzveranstaltungen dadurch nicht ersetzt werden, sondern durch diese ergänzt werden sollten.

Zeitlich besuchten die Probandinnen und Probanden gerne 60-minütige (60 %) bis 90-minütige (57 %) ONLINE-Fortbildungsveranstaltungen, die am besten am späten Nachmittag zwischen 16 und 18 Uhr (68 %) bzw. am frühen Abend zwischen 18 und 20 Uhr (63 %) angesetzt sind.

Die Technik hat in 89 % der Fälle während der ONLINE-Fortbildungen problemlos funktioniert, bei 11 % traten kleinere oder größere Schwierigkeiten auf, die meist während der ONLINE-Fortbildung behoben werden konnten.

Die Probandinnen und Probanden waren vorwiegend weiblich (84 %) und die meisten zwischen 36 und 55 Jahre alt (63 %). 28 % sind an Volksschulen, 43 % in der Sekundarstufe 1 und 31 % in der Sekundarstufe 2 tätig. 11 % kamen aus einer tertiären Bildungseinrichtung (Hochschule, Universität, ...).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Lehrerinnen und Lehrer das ONLINE-Fortbildungsformat der PHDL sehr zu schätzen wissen, da es gut mit Familie und Beruf in der CORONA-Zeit vereinbar war, die Anmeldung und Teilnahme auch kurzfristig möglich war, keine langen Anfahrtswege getätigt werden

mussten, die thematische Auswahl der Fortbildungen auf die Bedürfnisse zugetroffen hat und die Qualität der Fortbildungen und der Unterlagen kompetent erfolgte. Sehr erfreulich sind auch die ausgesprochen guten und zahlreichen Rückmeldungen zur Kompetenz der Referentinnen und Referenten. Es gibt von Seiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen klaren Auftrag, an diesem Konzept weiterzuarbeiten und vieles aus der CORONA-Zeit in den Regelbetrieb zu transferieren.

Zitate aus den offenen Rückmeldungen:

Toll, dass ihr so schnell auf die neuen Umstände reagiert habt! Ein reichhaltiges Angebot, unkomplizierte Abwicklung und sympathische Vortragende! DANKE!

Das Angebot eurer Hochschule ist wirklich spitze! Macht bitte weiter so, die Online-Seminare sind perfekt dafür geeignet Beruf und Fortbildung flexibel unter einen Hut zu bekommen!

Ich finde zwar, dass Onlinefortbildungen die Präsenzfortbildungen nicht ersetzen sollten, aber kurze Onlinefortbildungen (ca. 1 Stunde) sind dennoch sehr dankbar, da sie sich super in den Alltag integrieren lassen und man so als Lehrerin laufend neue Ideen/Inputs bekommen kann.

Neben den offenen Rückmeldungen ging es vor allem darum kurzfristig zu erheben, wie das ONLINE-Fortbildungsprogramm angenommen und erlebt wurde. Dabei ergab die Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende visualisierte Ergebnisse:

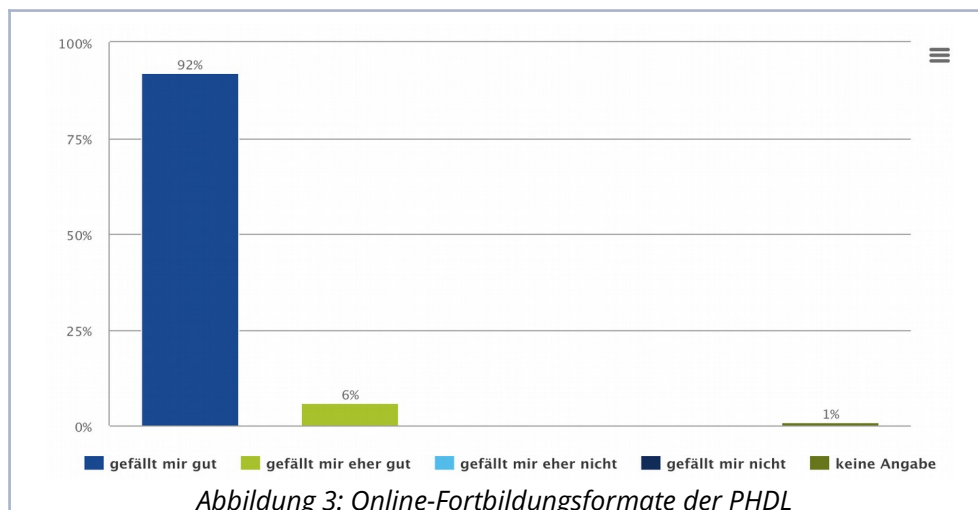
*Frage:* "Wie gefällt Ihnen das Online-Fortbildungsformat der PHDL?" (n = 366)

**Wie gefällt Ihnen das ONLINE-Fortbildungsformat der PHDL?**

REPORTFILTER (366)

CODE	ANTWORTOPTION	n	%
1	gefällt mir gut	330	92%
2	gefällt mir eher gut	23	6%
3	gefällt mir eher nicht	1	0%
4	gefällt mir nicht	0	0%
5	keine Angabe	4	1%

*Tabelle 1: Online-Fortbildungsformate der PHDL*



Von insgesamt 366 gültigen Rückmeldungen sind es mithin 330 Personen (oder 92 %), denen das Online-Fortbildungsformat der PHDL "gut" bzw. "eher gut" (23 Lehrer und Lehrerinnen / 6 %) gefällt. Damit kann dieses Format positiv bewertet werden. Lediglich eine der befragten Lehrpersonen gab an, dass ihr das Online-Fortbildungsformat "eher nicht" bzw. "nicht gefällt". Vier Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben hier keine Angabe gemacht.

Frage: "Welche Vorteile sehen Sie für Online-Fortbildungen?"  
(n = 366; Mehrfachantworten möglich)

FRAGE:	STIMME ZU	STIMME EHER	STIMME EHER NICHT	STIMME NICHT	KEINE ANGABE (5)	GESAMT	MITTELWERT		MISSING*
	(1)	ZU (2)	ZU (3)	ZU (4)			A	B	
v_13: Ich kann meine gebuchten Fortbildungen trotz der gegenwärtigen Situation online besuchen.	92,74% (332)	5,31% (19)	0,56% (2)	0,00% (0)	1,40% (5)	358	1,12	0	8
v_17: Leichtere Vereinbarkeit von Beruf und Familie	86,27% (308)	10,08% (36)	2,24% (8)	0,28% (1)	1,12% (4)	357	1,20	0	9
v_18: Kurze Lerneinheiten sind gut in den Alltag integrierbar	93,50% (331)	6,21% (22)	0,28% (1)	0,00% (0)	0,00% (0)	354	1,07	0	12
v_19: Neue Ideen für meinen Unterricht in der Schule	92,11% (327)	6,76% (24)	0,28% (1)	0,28% (1)	0,56% (2)	355	1,10	0	11
v_20: Neue Ideen für das Distance Learning	91,45% (321)	7,12% (25)	0,85% (3)	0,00% (0)	0,57% (2)	351	1,11	0	15
v_14: Räumliche Flexibilität (z. B. kein Anfahrtsweg)	98,60% (352)	1,12% (4)	0,00% (0)	0,00% (0)	0,28% (1)	357	1,02	0	9
v_15: Zeitliche Flexibilität	83,52% (294)	11,93% (42)	3,12% (11)	0,85% (3)	0,57% (2)	352	1,23	0	14
v_57: Keine Fortbildungskosten (z.B. Anreise)	88,95% (314)	7,93% (28)	1,70% (6)	0,57% (2)	0,85% (3)	353	1,16	0	13
v_23: Sonstige Vorteile   Was Sie sonst noch sagen wollen:   abc	86,05% (37)	2,33% (1)	0,00% (0)	0,00% (0)	11,63% (5)	43	1,49	0	323

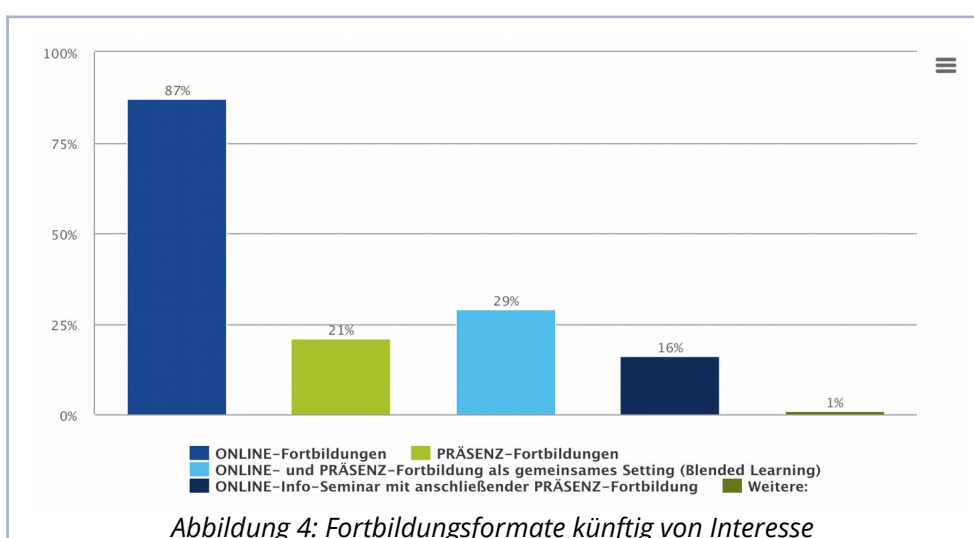
Tabelle 2: Vorteile von Online-Fortbildungen

Bei allen von den befragten Kolleginnen und Kollegen angeführten Vorteilen (Mehrfachantworten möglich), die sie in Online-Fortbildungen sehen, konnten Zustimmungswerte von 95 % und mehr erzielt werden. Vorteile, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeführt haben, gehen von "Ich kann meine gebuchten Fortbildungen trotz der gegenwärtigen Situation online besuchen" über "Leichtere Vereinbarkeit von Beruf und Familie" bis hin zu "Neue Ideen für meinen Unterricht in der Schule/für das *distance learning*".

Frage: "Für welche Fortbildungsformate würden sie sich zukünftig interessieren?" (n = 366; Mehrfachantworten möglich)

CODE	ANTWORTOPTION	n	%
1	ONLINE-Fortbildungen	320	87%
1	PRÄSENZ-Fortbildungen	78	21%
1	ONLINE- und PRÄSENZ-Fortbildung als gemeinsames Setting (Blended Learning)	105	29%
1	ONLINE-Info-Seminar mit anschließender PRÄSENZ-Fortbildung	60	16%
1	Weitere:	4	1%

*Tabelle 3: Fortbildungsformate künftig von Interesse*

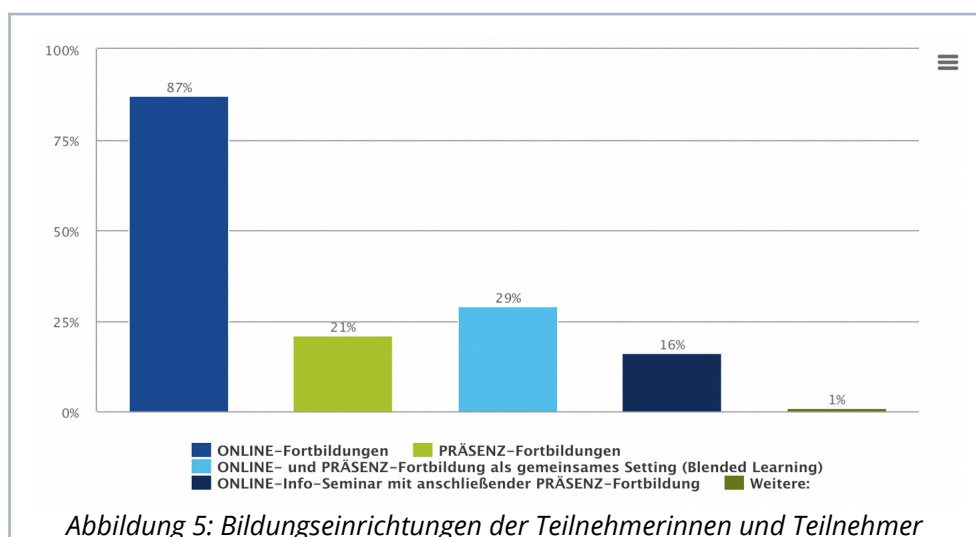


Bei dieser Fragestellung waren Mehrfachnennungen möglich. Von 567 Rückmeldungen entfielen 485 auf Online-Fortbildungen. Seien es nun reine Online-Fortbildungsformate (320) oder Online-Fortbildungen mit "Blended-Learning-Charakter" (165). Reine Präsenz-Fortbildungen fanden bei 65 der teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen Anklang.

*Frage: "In welcher Bildungseinrichtung sind Sie tätig?" (n = 366)*

CODE	ANTWORTOPTION	n	%
1	Kindergarten	0	0%
1	Volksschule	101	28%
1	Sekundarstufe 1	157	43%
1	Sekundarstufe 2	114	31%
1	Tertiäre Bildungseinrichtung: Hochschule, Universität, ...	39	11%
1	Zur Zeit in Ausbildung (Studium)	6	2%
1	Sonstige:	15	4%

*Tabelle 4: Bildungseinrichtungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer*



Die Verteilung der abgefragten Bildungseinrichtungen zeigt, dass 157 (43 %) der befragten Kolleginnen und Kollegen aus dem Sekundarbereich 1 kommen, 101 (28 %) der Teilnehmer und Teilnehmerinnen kommen aus der Primarschule und fast gleich viele (114; 31 %) unterrichten in der Sekundarstufe 2, wenige (11 %) sind Lehrende einer Hochschule oder Universität.



Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das ONLINE-Fortbildungsformat der PHDL von den teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern sehr geschätzt wurde, weil es gut mit Familie und Beruf in der CORONA-Zeit vereinbar war, die Anmeldung und Teilnahme auch kurzfristig möglich war, keine langen Anfahrtswege getätigt werden mussten, die thematische Auswahl der Fortbildungen genau den Bedarf gedeckt hat und die Qualität der Fortbildungen und der Unterlagen insgesamt als kompetent eingestuft wurde. Sehr erfreulich sind auch die ausgesprochen guten und zahlreichen Rückmeldungen zur Kompetenz der eingesetzten Referentinnen und Referenten. Es gibt vonseiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ganz konkret den Wunsch, dieses Format auch weiterhin anzubieten – auch in einem späteren Regelbetrieb.

## 5. Zusammenfassung

In der gegenwärtigen gesellschaftlichen digitalen Transformation verändern sich Orte und Räume. Lehr- und Lerninhalte können zeitunabhängig bearbeitet werden, d. h. der klassische (Präsenz-) Unterricht muss in der digitalen Welt neu gedacht werden. Was aber nicht bedeutet, dass dieser aus unserer Bildungslandschaft verschwindet bzw. verschwinden soll. Es braucht pädagogisch und didaktisch gut durchdachte Konzepte und Überlegungen, wann es klüger erscheint eine Präsenzveranstaltung anzusetzen oder digitale Räume für den Unterricht bzw. Unterrichtsertrag genutzt werden können. Dafür braucht es nicht nur Pädagoginnen

und Pädagogen, die über eine fachdidaktische Expertise verfügen, sondern auch medienkompetent aufbereitete Inhalte, um virtuelle Räume wirkmächtig für den Unterricht nutzen zu können.

Wie in dem vorliegenden Beitrag kurz und knapp dargelegt, sind im humanistischen Bildungsverständnis soziale Interaktionen und ein Miteinander wesentliche Faktoren, die in der Schule oder an Hochschulen neben der fachlichen Expertise Lehrenden und Lernenden eben auch durch ONLINE-Fortbildungsprogramme vermittelt werden. Im *distance learning* haben die befragten Lehrerinnen und Lehrer festgehalten, dass die von der Hochschule angebotenen Online-Formate sowohl inhaltlich als auch persönlich als bereichernd empfunden wurden und zukünftig Fortbildungen sowohl in Präsenz als auch in digitaler Form wünschenswert wären. All dies bündelt sich auch in einem klaren (medien-)pädagogischen Auftrag für die Hochschulen, damit Schule sich weiterentwickeln kann und junge Menschen für die aktive Teilhabe an der Gesellschaft von morgen gerüstet sind.

---

## Literatur

Baacke, Dieter (2007): Medienpädagogik, Tübingen: Niemeyer.

Damberger, Thomas (2018): Herausforderung Der Kulturellen Bildung im Digitalzeitalter, online unter: <https://www.kubi-online.de/artikel/herausforderung-kulturellen-bildung-digitalzeitalter> (letzter Zugriff: 10.08.2020).

Gesellschaft für Informatik (2016): Dagstuhl-Erklärung: Bildung in der digital vernetzten Welt, online unter: [https://gi.de/fileadmin/GI/Hauptseite/Themen/Dagstuhl-Erklärung\\_2016-03-23.pdf](https://gi.de/fileadmin/GI/Hauptseite/Themen/Dagstuhl-Erklärung_2016-03-23.pdf) (letzter Zugriff: 24.06.2020).

Han, Byung-Chul (2019): Vom Verschwinden der Rituale, Berlin: Ullstein.

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz [PHDL] (2020, 22. Juni): Über den Lehrberuf [Facebook status update], online unter: <https://www.facebook.com/PH.Linz/photos/a.203598583036837/3341902115873119/> (letzter Zugriff: 10.08.2020).

Schöftner, Thomas/Traxler, Petra/Zuliani, Barbara (2020a): IME-Statement: Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung im Bildungsbereich. Unveröffentlichtes Paper, Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz.

Schöftner, Thomas/Traxler, Petra/Zuliani, Barbara (2020b): Kurzevaluation: PH-Distance Learning Fortbildungsprogramm an der PHDL, online unter: <https://www.ph-online.ac.at/ph-linz/wbLDB.detailLeistung?pOrgNr=&pIdentNr=63424&pLstNr=2659> (letzter Zugriff: 10.08.2020).

Strasser, Thomas/Knecht, Harald (2012): ePortfolios in School Practical Studies at Vienna University of Teacher Education – from Theoretical Considerations to Practical Implementation, in: Ravet, Serge (Hg.): EPIC2012. ePortfolio & Identify. Conference Proceedings. EPIC2012. London, 9/-11/7/2012, ADPIOS, 38-47.